

Pressemitteilung

AZ: 0501 u. 5222-11

Kinderabteilungen müssen erhalten bleiben KGMV: Funktionierende Infrastruktur ist eine Gemeinschaftsaufgabe

Schwerin, d. 17. Februar 2012. Die medizinische Versorgung von Kindern und Jugendlichen gehört zu einer funktionierenden Infrastruktur. Darauf haben auch die Menschen in dünner besiedelten Flächenregionen einen Anspruch. Das heute in Greifswald auf einer Tagung vorgestellte Ergebnis einer aktuellen Studie des Instituts für Community Medicine der Universitätsmedizin Greifswald trifft sich hier mit der Einschätzung der Krankenhausgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern (KGMV): Die drei noch vorhandenen Kinderabteilungen in der untersuchten Region Ostvorpommern müssen erhalten bleiben. Und nicht nur hier ist das wichtig.

„Ein Problem ist dabei allerdings, dass die für einen wirtschaftlichen Betrieb notwendige stationäre Inanspruchnahme in den Kinderabteilungen oft nicht mehr vorhanden ist“, gibt KGMV-Geschäftsführer Wolfgang Gagzow zu bedenken. „Es leben in der untersuchten Region Ostvorpommern immer weniger Kinder und Jugendliche, die Geburtenzahlen sinken seit Jahren. Ein Krankenhaus muss dennoch entsprechendes Personal und die notwendige Ausstattung vorhalten. Zwingend notwendig sei die Vernetzung mit dem ambulanten Bereich, wie von Gesundheitsministerin Manuela Schwesig gerade wieder zu Recht gefordert. Leider gehen in den nächsten Jahren in Ostvorpommern die meisten noch praktizierenden Kinderärzte in den Ruhestand, wie die Studie ebenfalls zeigt. Mit wem sollen die Krankenhäuser dann kooperieren? Sie werden, das ist sicher, noch mehr ambulante Leistungen übernehmen müssen. Ein Verweis auf die Möglichkeit, auf freiwilliger Basis Vereinbarungen zwischen der Kassenärztlichen Vereinigung, den Krankenkassen und den Krankenhäusern abzuschließen, hilft überhaupt nicht weiter, sonst hätten wir solche Lösungen schon längst. Der Gesetzgeber ist gefordert, endlich überfällige Lösungen für das ständig eingeforderte Engagement der Kliniken in der ambulanten Versorgung zu schaffen. Deshalb sei die Frage der Honorierung dieser Leistungen, die bisher weit unter der Vergütung der niedergelassenen Ärzte liege, endlich zu klären. „Die Krankenhäuser arbeiten hier zu Dumpingpreisen. Das kann gerade angesichts der künftig auf sie zukommenden Aufgaben nicht ewig so weiter gehen!“

Wolfgang Gagzow: „In einem Bundesland wie Mecklenburg-Vorpommern mit einer brisanten demografischen Entwicklung wie nirgends sonst in Deutschland ist eine funktionierende Infrastruktur für Kinder und Jugendliche, zu der neben Schulen und Kindergärten auch die medizinische Versorgung gehört, für junge Menschen – junge Eltern – ein wichtiges Argument, in der Region zu bleiben oder auch hierher zu kommen. Dafür zu sorgen, ist eine Gemeinschaftsaufgabe aller Beteiligten – der Krankenhäuser und Ärzte ebenso wie der Städte, Gemeinden und der Landespolitik.“

Hintergrund

Eine aktuelle Studie des Instituts für Community Medicine der Universitätsmedizin Greifswald im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung beschäftigt sich mit den Auswirkungen des demografischen Wandels auf die kinder- und jugendmedizinische Versorgung in Ostvorpommern. Sie wurde am Dienstag vorgestellt sowie heute auf einer Tagung in Greifswald diskutiert. Die Wissenschaftler kamen u.a. zu dem Ergebnis, dass die drei in der Region vorhandenen Kinderklinikabteilungen dringend erhalten werden müssen. Die Anzahl der Kinder in der Region Ostvorpommern nimmt von 18 536 in 2006 auf 13 816 im Jahr 2020 ab, so die Prognose, die Hintergrund der Studie ist. Diese zeigt u.a., dass schon heute die ambulante Versorgung in einigen Teilen Mecklenburg-Vorpommerns, wie etwa der Region Uecker-Randow, nicht mehr sicher ist. Die Daten zeigen ebenfalls, dass die Kinderabteilungen in der Region Vorpommern, zu der Greifswald, Wolgast und Anklam gehören, zwingend erhalten werden müssen, da sonst die Entfernungen zur nächsten Klinik zu groß werden.

Kontakt: Sabine Krüger
Tel.: 0385/48529-0; info@kgmv.de